Wie die Bibel mein Leben veränderte

Andreas Mellas
Prediger in der *British Columbia*-Vereinigung (Kanada)

Ps 14,1 SCH Der Narr spricht in seinem Herzen: „Es gibt keinen Gott!"

In meiner Jugend war ich ein Narr. Ich wuchs in einem griechisch-orthodoxen Heim auf, doch wir waren nur Namens-Christen. Ein- bis zweimal im Jahr gingen wir zur Kirche (gelegentlich auch unter der Woche, wenn meine liebe Oma uns freundlich dazu motivierte), ansonsten lebte ich, als gäbe es keinen Gott.

Um meinem angespannten und manchmal feindlichen Umfeld zu entkommen, flüchtete ich mich in die Welt der Bücher. Ich war ständig am Lesen und verschlang die Bücher regelrecht. Meine liebe Mutter erzählt eine Anekdote, wie ich im Alter von fünf Jahren in meiner Freizeit im *Amerikanischen Volkslexikon* las. Comics waren meine erste Liebe. Sie entwickelten in mir eine Fantasie, die nicht gerade dazu beitrug, erwachsen zu werden und mich auf das wirkliche Leben vorzubereiten. Tatsächlich kosteten sie mich fast Kopf und Kragen, als ich eines Tages beschloss, mit meinem Superman-Umhang vom Balkon des siebten Stocks zu springen. Doch ich besann mich des Risikos und sprang stattdessen vom Sofa. Durch die Comics entwickelte ich auch ein falsches Selbstbild und bekam quälende Furcht vor der Dunkelheit. Damals hatte ich vor vielem Angst, weil ich nicht erkannt hatte:

Spr 9,10 Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Als ich älter wurde, begann ich psychologische und philosophische Werke zu lesen, die mir eine falsche Vorstellung von der menschlichen Natur vermittelten und ein Gefühl der Leere in mir erzeugten. Nur schwer wurde ich mit der Scheidung meiner Eltern und den neuen Lebensumständen fertig, und so suchte ich in diesen Büchern nach Sinn – doch ich fand nur trockene, unpraktische Ratschläge, die mich nicht aufbauen konnten, sondern mir die Hoffnungslosigkeit meiner Situation nur noch deutlicher vor Augen führten.

Später entdeckte ich die Welt des Kampfsports, in der ich körperliche Disziplin und eine neue Denkweise lernte (eigentlich war sie gar nicht so neu, sondern ein weiterer Wolf im Schafspelz). Im Kampfsport lernte ich, bescheiden zu handeln – wohl wissend, dass ich jeden in Stücke reißen konnte, der meine Bescheidenheit in Frage stellte. Ich sollte mich selbst disziplinieren und mein Leben der körperlichen Vorbereitung auf einen Kampf widmen, den ich um jeden Preis zu vermeiden hatte. Meinen Lehrern zufolge diente die Disziplin letztendlich der Entwicklung meines Charakters, weniger dem Kämpfen. Das einzige Problem war, dass das Kämpfen wie ein Köder wirkte, der sich kaum ignorieren ließ. Ich erkannte nicht:

Mt 26,52 LUT Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.

Ich verschlang Bücher über Technik, Geschichte und Philosophie des Kampfsports und folgte den Lehrern und ihren Wegen. Damit hatte ich eine Mög-

lichkeit, meinem Ärger und Frust am Leben Luft zu machen. Trotzdem fühlte ich mich wie in einem Hamsterrad: Ich war am Rennen und kam doch nirgends an.

Mit sechzehn schloss ich die Mittelschule ab und zog mit meinem Vater nach Griechenland. Anfangs fühlte ich mich wie ein Fremder in einem unbekannten Land. Doch die kurze Zeit dort half mir, mit meiner kulturellen Identität in Berührung zu kommen, einen langsameren Lebensrhythmus kennenzulernen und zu entdecken, dass es Freude macht, sich einfach zu einem Gespräch mit jemandem hinzusetzen. Bis dahin hatte ich mich nur mit Büchern oder Videospielen unterhalten. Ich lernte auch, dass Nahrungsmittel nicht vom Supermarkt, sondern aus dem Boden kommen, der bewirtschaftet und bearbeitet werden muss. Diese Lektionen ließen mich etwas reifer werden, doch im Grunde bewirkten sie nicht viel. Ich ging mit meinem Verlangen zurück nach Kanada und versuchte, es mit anderen Mitteln zu stillen.

> **Jes 48,22 SCH** Keinen Frieden, spricht der Herr, gibt es für die Gottlosen!

Ich sog den Geist der Welt, des Fleisches und des Teufels in mich auf, und es war nur natürlich, dass ich auch mein Leben entsprechend führte. Ich hatte den breiten Weg gefunden, der zum Verderben führt, und war flott und gedankenlos darauf unterwegs. Alkohol, Zigaretten, Drogen, Rockmusik und Spiritismus wurden meine besten Freunde. Und wer braucht bei solchen Freunden noch Feinde? Während ich ganz davon in Anspruch genommen war, mich selbst zu finden, verlor ich mich völlig. Körperlich wie mental nahm ich berauschende Geister in mich auf, und mein Inneres glich einem Sumpf aus Durcheinander, Depression und Apathie.

Ich studierte Horoskope, um zu entdecken, was die Sterne über mich sagten, und verfing mich in Glückszahlen und -tagen. Ich ahnte nicht, dass ich mich selbst programmierte, einen guten oder schlechten Tag zu haben, statt mich von Gott durch den Tag führen zu lassen. Wie wenig begriff ich, dass jeder Tag ein Gottesgeschenk ist und ich lernen sollte zu sagen:

> **Ps 118,24** Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat! Seien wir fröhlich und freuen wir uns in ihm!

Angeblich sollte die Numerologie [*Zahlenkunde*] meinen Charakter beschreiben, doch außer Vermutungen über gewisse Wesenszüge gab sie mir nichts in die Hand. Im New Age lernte ich, es sei nie zu spät, etwas wiedergutzumachen, wenn nicht in diesem Leben, dann bei der nächsten Reinkarnation. Alles sei eins, und das Eine sei alles. Alle würden sich in die richtige Richtung bewegen. Entscheidend sei nicht, wohin du gehst, sondern wie du gehst. Ich wollte das glauben, weil es meinen natürlichen Impulsen entgegenkam und mir die Freiheit gab, weiter so zu leben, wie es mir gefiel. Doch warum fühlte ich mich so elend und leer, wenn wir doch alle auf dem richtigen Weg waren?

Ich versuchte es mit Meditation, Astralreisen und anderen übernatürlichen Phänomenen, doch in mir veränderte sich nichts. Noch immer war alles dunkel und leer. Ich musste lernen, dass dieses Leben die einzige Möglichkeit ist, mit Gott ins Reine zu kommen. Ich musste erkennen, dass außer Jesus Christus „kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, in dem wir gerettet werden sollen“ (Apg 4,12) und dass es nach diesem Leben keine Reinkarnation gibt, sondern „es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Heb 9,27).

Ich hörte Hardrock, um meine Gefühle der Wut und Rebellion zu kanalisieren, doch ich musste entdecken, dass ich am Ende der Musik immer noch wütend und rebellisch war. Mit der Zeit nutzte ich die Musik, um der ungeschminkten Wahrheit meiner Sündhaftigkeit kurzfristig zu entfliehen. Ich fühlte mich zutiefst einsam – ohne Hilfe oder Mitgefühl, ohne irgendjemanden oder irgendetwas. Noch ahnte ich nicht, dass der Gott der Bibel in mei-

nem Leben am Wirken war, um mir zu zeigen, dass ohne ihn alles nichtig ist (Pred 1,2).

Ich geriet an einen Punkt in meinem Leben, an dem ich verzweifelt den Tod suchte. War das alles, was das Leben und diese Welt zu bieten hatten? Weshalb dann diese Qual noch länger ertragen? Die Welt erschien mir wie ein fauler Apfel voller Betrug und Verrat, voller Mord, Gewalt und sinnlosem Schmerz. Die körperlichen und geistlichen Drogen zeigten ihre Wirkung, und ich dachte über Selbstmord nach. Ich machte Pläne und wartete auf den richtigen Zeitpunkt. Die Bibel erklärt zurecht:

> **Spr 4,19 SCH** Der Weg der Gottlosen ist dichte Finsternis; sie wissen nicht, worüber sie straucheln.

Dann geschah es. Es gab ein Buch, über das ich einiges wusste und gehört hatte, doch ich hatte es nicht wirklich gelesen. Meine liebe Großmutter (deren Worte und Gebete in meiner Kindheit Samen pflanzten, die jetzt zu fruchten begannen) hatte mich gelehrt, dass es Gottes Buch war, und in meiner kindlichen Unschuld hegte ich im Hinterkopf einen oberflächlichen Glauben daran. In Griechenland trug ich sogar immer eine Bibel wie eine Art Talisman bei mir – allerdings las ich nie darin! Ich besaß „siebenmal geläutertes Gold", doch öffnete ich die Schatztruhe nicht!

> **Joh 17,17 LUT** Dein Wort ist die Wahrheit.

Während einer Pause in dem Hotel, wo ich arbeitete, hatte ich den Gedanken, mich auf eins der Zimmer zu begeben. Dort fand ich eine Gideon-Bibel und begann zu lesen. Ich fing im Matthäus-Evangelium an, und wie ich so täglich die Worte Jesu las, begann der Heilige Geist, mein Herz zu bewegen. Nie hat ein Mensch geredet wie dieser Mensch. Nie hat ein Mensch gelebt wie dieser Mensch. Nie ist ein Mensch gestorben wie dieser Mensch. Nie ist ein Mensch aus dem Grab auferstanden wie dieser Mensch.

Eines Tages fiel ich in meinem Wohnzimmer vor Gott auf mein Angesicht und bat ihn unter Tränen um Hilfe. Ich sagte: „O Gott, Gott dieses Buches, wenn es dich gibt – ich brauche dich!" Ich hatte früher schon um Hilfe gerufen, ohne zu wissen, dass ich in meinem sündigen Leben den Teufel angerufen hatte, der sich über mein Leid freute. Jetzt erkannte ich, dass das Leben auf diese Art nicht funktioniert. Nach diesem Gebet verspürte ich einen Frieden wie nie zuvor. Ich bat Gott, jemand in mein Leben zu schicken, durch den ich Ihn finden könnte.

Nach etwa drei Wochen wurde eine neue Mitarbeiterin in unserem Hotel eingestellt. Während dieser Wartezeit hatte ich schon gedacht, meine Gebete und Hoffnungen seien vergeblich. Doch gerade als ich die Hoffnung aufgeben wollte, sandte Gott mir Elida (heute meine geliebte Frau), und wir begannen eine gemeinsame Reise auf der Suche nach Gott. Elida war ebenfalls mit dem Glauben aufgewachsen, dass die Bibel Gottes Wort sei. Wir fingen an, gemeinsam in diesem heiligen Buch zu lesen. Täglich lasen wir einen Psalm und beteten auf ihren Vorschlag hin. Ich merkte, wie meine Niedergeschlagenheit verschwand und mein Verstand wieder stärker und klarer wurde. Ich überwand Drogen und Alkohol. Die Bibel sagt die Wahrheit, wenn es heißt:

> **Ps 119,11 SCH** Ich bewahre dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht gegen dich sündige.

Das Wort Gottes beeinflusste unser Lesen, Denken und Beten während unseres Studiums immer mehr, und unser Charakter veränderte sich zum Guten.

Meine liebe Frau und ich sehnten uns danach, noch mehr über Gott zu erfahren, und so studierten wir mit jedem, der uns Bibelstunden anbot. Wir hatten jedoch eine Regel: Konnte etwas nicht aus der Bibel bewiesen werden, beendeten wir das Studium. Wir studierten mit vielen Gruppen und Glaubensgemeinschaften und entdeckten, dass sie alle an einen Punkt kamen, an dem sie ihre Lehren und Behauptungen nicht mehr aus der Bibel belegen konnten, sondern dazu auf

andere Bücher, Schriften und Traditionen zurückgreifen mussten, die jedoch mit der Bibel nicht übereinstimmten. So beteten wir weiter und hofften, dass Gott uns den nächsten Schritt führt.

> **Mt 16,18** Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen.

Eines Tages nahm Elida eine Fernsehsendung auf. Der Sprecher (Garner Ted Armstrong, damals Glied der *Church of God International*) behauptete, der siebte Tag sei Samstag, nicht Sonntag. Als wir uns das Programm gemeinsam ansahen, ärgerte ich mich so sehr über den guten Mann, dass ich alle seine kostenlosen Vorträge und Bücher bestellte, um sie zu studieren und ihn zu widerlegen! Es konnte doch nicht sein, dass sämtliche sonntagshaltende Christen sich seit so vielen Jahren irrten? Nach wochenlangem Studium, Gebet und dem Vergleich seiner Literatur mit der Bibel kam ich zu dem Schluss: Er hatte absolut recht! Wie konnten nur so viele Menschen auf dem Holzweg sein? Die Bibel sagt ganz klar, dass der Sabbat der siebte Tag ist, von Sonnenuntergang Freitag bis Sonnenuntergang Samstag. Das wurde von Gott niemals geändert und gilt bis heute (1Mo 1,31; 2,1-3; Lk 23,54; 2Mo 20,8-11; Röm 7,12; Mk 2,27-28). Wir begannen ein Bibelstudium in seiner Gemeinde und entdeckten, dass ihre Lehren biblisch waren, soweit wir es damals erkannten. Wir planten sogar, uns nach einigen Monaten weiteren Studiums in dieser Gemeinde taufen zu lassen.

Obwohl wir eine gute Gemeindegruppe und solides Bibelstudium gefunden hatten, fehlte uns etwas. Diese Gemeindegruppe lag absolut richtig, was den Sabbat und den Zustand der Toten betraf (dass die Toten bis zur Auferstehung kein Bewusstsein haben und die Gottlosen am Ende nicht ewig brennen werden). Doch es gab einige Bereiche, wo ich Zweifel hatte. Die Gruppe hielt Feste, die in der Bibel klar als Schatten bezeichnet werden (Kol 2,17). Sie glaubte, die zerstreuten Stämme Israels hätten Großbritannien und die USA bevölkert; auch das ist nicht biblisch – die Zugehörigkeit zum wahren Israel bzw. Volk Gottes hängt nicht von unserer natürlichen Geburt ab, sondern der geistlichen Wiedergeburt (Röm 3,9-10.29-31; 2,28-29). Sie waren der Ansicht, der Heilige Geist sei eine Kraft und keine Person, obwohl die Bibel ihn deutlich als Person beschreibt (Mt 28,19; Joh 15,26-27; 2Kor 13,14; Eph 4,30). Und sie glaubten an eine merkwürdige Zweite-Chance-Theorie, wo die verherrlichten Heiligen nach der Wiederkunft Christi die Menschen auf der Erde über Gott belehren und ihnen so eine weitere Chance geben, Jesus anzunehmen. Auch das war nicht biblisch (Heb 9,27). Trotzdem setzten wir das Bibelstudium fort, beteten und warteten auf Licht von Gott.

Von zwei Lehrpunkten waren wir überzeugt: Einmal der Sabbat als siebter Tag, woraus folgert, dass Gottes Gesetz noch immer bindend ist und durch seine Gnade und die Gerechtigkeit Jesu Christi befolgt werden soll. Zweitens hatten wir in der Bibel die Tatsache entdeckt, dass die Toten schlafen und auf eine von zwei Auferstehungen warten. Aus der Erkenntnis, dass die Seele nicht unsterblich ist, folgte wiederum, dass Gottes Strafe über die Gottlosen nicht ewig andauert, sondern sie im Feuersee verzehrt und zu Asche werden (Pred 9,5; Ps 115,17; Apg 2,29-34; 1Thess 4,15-17; 1Kor 15,51-55; Off 20,1-15; Mal 3,19-21).

In dieser Zeit fand ich ein Flugblatt mit einer Einladung zu einer Evangelisation in einer Kirche unweit von unserem Zuhause. Die Vortragstitel klangen interessant und spannend, also schlug ich meiner lieben Frau vor, hinzugehen und uns das einmal anzuhören. Nach zwei sehr dynamischen, biblischen Abendvorträgen von Dr. Earl Cameron hatte er zu unserer Überraschung den Siebenten-Tags-Sabbat bestätigt! Kurze Zeit später lehrte er auch den biblischen Zustand der Toten! Ich war

sprachlos! Bisher hatte ich geglaubt, die *Church of God International* sei die einzige sabbathaltende christliche Gemeinde.

Off 14,12 Hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren!

Wir studierten mit Prediger Cameron, und ich lernte ihn als sehr christusähnlichen, demütigen Menschen kennen, der immer auf die Schrift als Grundlage verwies. Nun mussten wir eine Entscheidung treffen. Welche war die wahre Gemeinde Gottes? *Die Church of God International* oder die Siebenten-Tags-Adventisten? Welche Gemeinde war wirklich biblisch? Wir beteten, fasteten und forschten. Danach war uns klar: In der einen Gemeinde gab es, wie bereits erwähnt, einige unbiblische Dinge; in der anderen konnten wir nichts finden, das der Bibel widersprach. Wir erkannten, dass wir gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verfehlt hatten, dass wir unsere Sünden bekennen mussten, um in Jesus Christus Vergebung zu finden, der für uns gestorben ist und sein kostbares Blut vergossen hat, um uns zu retten (Röm 3,23; 6,23; Joh 3,16; Mt 11,28; Apg 2,38; 1Joh 1,9).

Wir sagten unsere Taufe bei der *Church of God International* ab und legten ein neues Datum fest, um uns durch die Adventgemeinde in den Leib Christi hineintaufen zu lassen. Das war ein wahrer Freudentag! Durch das heilige Buch Gottes hatten wir dank seiner Güte und Freundlichkeit das Volk Gottes gefunden (Off 14,12; 12,17; 19,10)!

Hiob 23,12 HFA Seine Befehle zu beachten, war mir wichtiger als das tägliche Brot.

Nach unserer Übergabe an Christus wurde die Bibel zu einem großen Schatz für mich. Kaum konnte ich die Pausen auf der Arbeit oder meine freien Tage abwarten, um ihre heiligen Vorschriften und Grundsätze in mich aufzunehmen. Ich wollte nicht von Brot allein leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht. Während ich die Bibel studierte und betete, verbesserten sich meine Gesundheit und mein Denkvermögen, mein Charakter entwickelte sich und reifte (2Pe 3,18; Röm 10,17). Die Bibel wurde mein Ratgeber in allen Angelegenheiten des Lebens. Sie lehrte mich, ein besserer Ehemann und Vater (Eph 5,25-31; 6,4) sowie ein fleißiger, ehrlicher und engagierter Angestellter zu sein (Pred 9,10; Spr 22,29). Sie lehrte mich den Umgang mit Menschen in Wort, Kleidung und Verhalten (Eph 4,25-32), wie wir unsere Kinder in einer weltlichen Umgebung erziehen (5Mo 6,4-7) und wie wir unseren Verhältnissen entsprechend leben und gute Haushalter der Fürsorge und der Lehren Gottes sind (Mal 3,8-10). In allen diesen und weiteren Lebensbereichen waren der Heilige Geist und die Bibel meine Lehrer, und sie sprachen immer klar und deutlich.

Als mein Leben „biblischer“ wurde, begannen die Menschen in meiner Familie und an meinem Arbeitsplatz, Fragen zu stellen. Einige fragten aus Neugierde, andere aus Spott und um uns als verrückt hinzustellen, wieder andere waren ehrlich beeindruckt, wie Gott uns verändert hatte und uns Frieden und Freude in der Ehe, zu Hause und im persönlichen Leben gegeben hatte. Mein Arbeitsplatz im Hotel wurde zu einem Ort des Zeugnisses, Bibelstudiums und Gebets. Gott öffnete den Menschen Herz und Mund, denn sie stellten mir Fragen über Gott, ohne dass ich das Gespräch begann. Als Nachtmanager arbeitete ich in Nachtschichten, und Gott gab mir so viele wertvolle Gelegenheiten, mit anderen über sein Wort und seine Wahrheit zu reden und mit ihnen zu beten. Darunter waren Hotelgäste und einige meiner Mitarbeiter, die in den Pausen zu mir kamen und mich um Rat in Sachen Gesundheit, Ehe oder Familie baten. Man stelle sich vor – mich, einen heruntergekommenen Sünder, um Rat fragen! Doch Gott gab mir in seiner Gnade stets ein passendes Wort aus dem Buch der Bücher, um eine schwache Seele zu stärken. Oft brachte ich nachts um 2 oder 3 Uhr in der Eingangshalle einen armen, sorgenschweren

Menschen kniend im Gebet vor Gott. Gott allein sei die Ehre, dass er einen Sünder wie mich gebrauchte, um andere zu sich und seinem Wort zu führen!

> **Jer 1,9** Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Je mehr ich die Bibel las und studierte, desto mehr bewegte mich die Frage, wie ich Gott in seinem Weinberg dienen könnte (Apg 9,6). Ich wollte nicht nur die Kirchenbank drücken und nichts für sein Reich tun. Ich legte dieses Anliegen Gott im Gebet vor. Danach wurde ich gebeten, eine Sabbatschulgruppe zu leiten, Gebetstreffen zu führen und zu predigen – und das, obwohl niemand von meinem Gebet bzw. Wunsch gewusst hatte! Gott wusste es aber.

Es gab nur ein Problem: Ich war sehr schüchtern, und vor Menschen zu sprechen, war seit meiner Jugend immer das Schlimmste für mich. Mein schrecklichster Tag auf der griechischen Schule war einmal im Jahr, wenn ich an der Reihe war, vor Eltern, Lehrern und Schülern Gedichte aufzusagen. Ich wurde dann körperlich krank und bat um Freistellung von dieser Verpflichtung. Und jetzt wollte Gott, dass ich vor Menschen lehre und predige? Lange Zeit rang ich mit Gott. Wie Jona versuchte ich wegzulaufen. Ich versuchte, mit Gott zu verhandeln. Aber alles ohne Erfolg. Gott wollte mich als Prediger und Lehrer und war nicht bereit, seine Meinung zu ändern!

Also ging ich voran und bat ihn, mir den nötigen Mut, Kraft und Weisheit für diese unverdiente Berufung zu geben. „Wer ist dazu tüchtig?“, fragte ich mich. Andererseits verspürte ich die Überzeugung: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige!“ Während ich betete, studierte und mich vorbereitete, zeigte mir Gott, dass er alles unter Kontrolle hat und ich nur durch seine Gnade sprechen kann, nicht aufgrund meiner Fähigkeit. Ich erkannte, dass meine größte Sorge nicht sein sollte, was die Leute über die Botschaft sagen oder was sie damit anfangen, sondern wie Gott darin verherrlicht wird. Gott wollte sich um den Rest kümmern.

Die beste Bibelübersetzung

Während meiner Vorbereitung auf den Dienst betete und suchte ich nach der besten und genauesten Bibelübersetzung, die ich in der Verkündigung und Lehre benutzen könnte. Bisher hatte ich in der Regel die *New King James Version* (NKJV) benutzt, aber ich begann auch andere Übersetzungen zu erkunden. Wenn wir im Theologischen Seminar Verse des griechischen Neuen Testaments ins Englische übersetzten, war die King James Version im Vergleich immer am genauesten. Als Grieche mit einem natürlichen Gefühl für diese Sprache übersetzte ich auch selber Texte und bemerkte beim Vergleichen der Übersetzungen, dass die King James stets am getreusten war.

Ich begann, mich mit der Wissenschaft der Manuskripte zu beschäftigen, und entdeckte, dass grundsätzlich zwei Kategorien von Manuskripten aus dem Altertum überliefert sind: der *Textus receptus* und die Kodizes Vaticanus und Sinaiticus. Die Bibelübersetzungen der Reformation basieren auf dem *Textus receptus*. Jeder dieser zwei Manuskriptzweige offenbart etwas von der Geschichte der Vorsehung Gottes, die Bibel zu bewahren, und den Versuchen des Teufels, Gottes Wort zu verfälschen. Das ist natürlich das Ergebnis meines persönlichen Studiums, und ich möchte es niemandem aufzwingen. Allerdings glaube ich in aller Demut, dass wir uns sehr davor hüten sollten, etwas aus der Heiligen Schrift herauszunehmen oder ihr etwas hinzuzufügen. Die Bibel enthält ernste Warnungen darüber, wie Gott über solche Kürzungen und Hinzufügungen denkt (Spr 30,6; Off 22,18f.).

Als ich die heute üblichen Übersetzungen mit der King James verglich, bemerkte ich, dass etliche Verse geändert waren oder fehlten. Dinge waren hinzugefügt oder gestrichen worden. Einige wenige Beispiele:

- **Mt 6,13:** Es fehlt: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen."
- **Mk 16,9-20:** Ganzer Abschnitt fehlt (siehe Fußnote in der Bibel)
- **Joh 7,53 – 8,11:** Ganzer Abschnitt fehlt (siehe Fußnote in der Bibel)
- **Apg 9,5.6:** Es fehlt: „[den du verfolgst.] Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen! Da sprach er mit Zittern und Schrecken: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Und der Herr antwortete ihm: [Steh auf]"
- **1Joh 5,7.8:** Es fehlt: „[Zeugnis ablegen] im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins; und drei sind es, die Zeugnis ablegen [auf der Erde]"

Diese Entfernungen stützen sich in erster Linie auf zwei Manuskripte (Sinaiticus und Vaticanus), die in neuerer Zeit zur Grundlage aller wissenschaftlichen Arbeit am neutestamentlichen Text geworden sind. Ich hatte die Erklärungen dafür gelesen, doch sie überzeugten mich nicht. Nehmen wir zum Beispiel die angeführte Streichung in 1. Johannes 5,7.8. Heutige Experten sagen, diese Phrase fehle in den ältesten Handschriften und sei erst ab dem Jahr 1600 in Manuskripten nachweisbar. Tatsächlich aber bezog sich bereits Tertullian in seiner Schrift *Adversus Praxean* (Kap. 25) im Jahr 200 auf diesen Text, Zyprian von Karthago erwähnt ihn 250, Priszillian und Athanasius 350 und Augustin im Jahr 398, ebenso andere. Wie erklären wir das?

Als ich weiterforschte, entdeckte ich, dass die Auslassungen unbegründet waren, und kam zu dem Entschluss, bei der King James Version zu bleiben. Allerdings meine ich nicht, man müsse ausschließlich die King James benutzen oder die KJV sei inspirierter als der Urtext. Tatsächlich würde mich eine zeitgemäße Übersetzung des *Textus Receptus* nicht im Geringsten stören. Ich bin aber überzeugt, dass die KJV auf zuverlässigen Manuskripten basiert und daher sicherer ist als die neuen Übersetzungen. Diese Entdeckung hat mir gezeigt, wie sich heutzutage biblische Prophetie erfüllt. Mein Glaube an das Wort Gottes und mein Vertrauen in den Hüter und Beschützer der Heiligen Schrift ist noch stärker geworden.

Meine Bitte ist: Streiten wir nicht über diese Frage, sondern studieren wir sie unter Gebet und lassen uns von Gott führen. Ich bin fest überzeugt: Wenn einige Wissenschaftler (und es gibt sie durchaus) gute, tragfähige Beweise für die Zuverlässigkeit des *Textus receptus* haben, sollten sie die Freiheit haben, entsprechende moderne Übersetzungen anzufertigen, die wir nutzen können. Ich verfolge niemanden, der neue Übersetzungen verwendet, und erwarte, dass auch ich nicht wegen meiner Ansichten verfolgt werde. Es ist mir wichtig, dass jeder von uns die Freiheit hat, seinen Standpunkt in dieser Sache offen zu vertreten, wie der Herr Gelegenheit gibt. Es gibt wichtigere Lehrpunkte als diesen, und ich halte darüber auch keine Predigten. Aber ich möchte die Freiheit haben, wenn nötig, darüber zu sprechen, ohne von Andersdenkenden beleidigt, verspottet und kritisiert zu werden. Jeder sollte gleichermaßen Meinungsfreiheit genießen können.

> **Ps 12,7** Die Worte des HERRN sind … siebenmal gereinigt

Wenn die Menschen mich fragen, woher ich denn wisse, dass die Bibel wahr sei, kann ich ehrlich davon berichten, was ich mit Gott und seinem Wort erlebt habe:

(1) Welches andere Buch kann ein Leben so grundlegend, so vollständig, so wunderbar verändern wie dieses Buch? Die Bibel sagt:

> **Ps 34,9** Schmecket und sehet, dass der Herr gütig ist!

Ich habe in meinem Leben viele religiöse Bücher gelesen, doch keines hatte die Kraft der Bibel. Sie enthielten gute, informative Dinge, doch nur die Bibel kann das Leben verändern. Jesus sagte:

> **Joh 6,63** Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.

Die Bibel ist das eingepflanzte Wort, „das die Kraft hat, eure Seelen zu erretten“ (Jak 1,21), wenn wir es mit Sanftmut annehmen. Durch das Wort Gottes werden wir neu geboren (1Pe 1,23). Es reinigt uns „im Gehorsam gegen die Wahrheit“ (1Pe 1,22). Welches andere Buch vermag das?

(2) Die Bibel ist in jedem Lebensbereich richtungsweisend. Sie zeigt uns, wie wir in dieser Welt selbst unter schwersten Lasten, Problemen und Prüfungen friedlich, glücklich und gestärkt leben können. Die großen Reformatoren und Märtyrer führten ein Leben in Kraft und konnten sogar in vollkommenem Frieden in den Tod gehen, mit Lobgesängen und biblischen Verheißungen auf den Lippen und in ihren Herzen.

(3) Gott hat die Bibel inmitten von Feuer, Überschwemmungen, Kriegen und Todesfällen auf übernatürliche Weise erhalten. Als der Teufel in den ersten drei Jahrhunderten der Urgemeinde alle Christen vernichten wollte, wurden ihr Martyrium und ihr Blut zum Samen des Christentums, und das Wort Gottes wurde in alle Welt getragen. Als der Teufel sah, dass er Gottes Volk nicht auslöschen konnte, versuchte er, den Menschen das Wort Gottes zu nehmen. Neue Bibeln wurden gedruckt, neue Manuskripte geschrieben und geringfügige Änderungen am Wort Gottes vorgenommen, um sie griechischer und römischer Philosophie anzupassen. Menschen vermischten die Lehren der Bibel mit ihren Ansichten und Vorurteilen, statt zuzulassen, dass das Wort ihre Vorurteile aufzeigt und berichtigt.

Doch Gott bewahrte weiter sein Wort und sein Volk. Waldenser und Albigenser überlieferten das Zeugnis der authentischen Bibel-Manuskripte. In der protestantischen Reformation gelangte das bewahrte Wort Gottes zu Erasmus, der die Manuskripte ins Lateinische übersetzte und die vorige, auf fehlerhaften Manuskripten beruhende lateinische Übersetzung weitgehend korrigierte. Die Bibeln der Reformation wie Martin Luthers deutsche Bibel, William Tyndales englische Bibel, die Coverdale-Bibel, die Matthew-Bibel, die Bischofs-Bibel, die Genfer Bibel und die King James-Bibel trugen alle zur Erweckung, Reformation und Revolution des wahren Christentums bei. Der Slogan des Humanismus *ad fontes* („zu den Quellen“) wurde von Gott benutzt, um zur Quelle des ursprünglichen Christentums zurückzuführen – zu Seinem heiligen Wort.

(4) Die Bibel ist das einzige Buch, das in Geschichte, Prophetie, Theologie und im praktischen Leben akkurat und genau ist. Sie ist immer relevant, stets wahr und allezeit notwendig, um vor Gott und Menschen heilig leben zu können (2Pe 1,19-21; 2Tim 3,16).

Schluss

Nach 20 Jahren im Predigtdienst durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit (4 Jahre als Laie und 16 Jahre als Prediger) staune ich noch immer über Seine Größe, Macht und Wirken in meinem kleinen Leben. Es ist jedes Mal neu ein Wunder, wenn ich lehre und predige. Es ist immer noch ein Wunder zu sehen, wie der Geist und das Wort des lebendigen Gottes Menschenleben verändern. Es ist immer noch ein Wunder, täglich mit seinem Wort aufzuwachen und mein Leben seiner Weisheit und Führung zu unterstellen. Ich bin seiner Barmherzigkeit nicht im Geringsten würdig, doch ich bin mit Liebe und Dankbarkeit zu ihm erfüllt für dieses gesegnete Buch, das mein Leben verändert hat.

> **Ps 119,165 SCH** Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und nichts bringt sie zu Fall.

Soli Deo Gloria! [*Allein Gott die Ehre*] ❑

Hinweis: Nach dem „Textus receptus“ (betrifft nur das Neue Testament) übersetzte deutsche Bibeln sind die Schlachter 2000, die NeueLuther Bibel von 2009 sowie das Neue Testament von Herbert Jantzen.